

TODESFÄLLE
IN BAYERISCHEN JUSTIZVOLLZUGSANSTALTEN
IN DEN JAHREN 1975 BIS 1983 UNTER
BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER SUIZIDE

URSULA CHRISTINE BECK

1988

Disbui. München



Aus dem Institut für Rechtsmedizin der Universität München

Vorstand: Prof. Dr. W. Spann

Todesfälle in bayerischen Justizvollzugsanstalten in den Jahren
1975 bis 1983 unter besonderer Berücksichtigung der Suizide

Dissertation
zum Erwerb des Doktorgrades der Medizin
an der Medizinischen Fakultät der
Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Ursula Christine Beck
aus
Augsburg

1988

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität München

Berichterstatter: Prof. Dr. W. Spann

Mitberichterstatter: Prof. Dr. Dr. H. Goerke

Dekan: Prof. Dr. W. Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 07. 04. 1988

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Material und Methodik	2
2.1. Daten zur Einzelperson	2
2.2. Gefangenenbewegung in bayer. JVAen	3
2.3. Suizide in der freien Bevölkerung Bayerns	4
3. Persönliche Daten der Suizidtäter (Tabellarische Übersicht)	5
4. Ergebnisse	24
4.1. Aufgliederung der Todesfälle pro Jahr	24
4.2. Alter der Selbstmörder	26
4.3. Sozialstatus der Selbstmörder	28
4.4. Suizid und Haftdauer	30
4.4.1. Suizid und abgebüßte Haft	30
4.4.2. Suizid und Zeitpunkt der Verhandlung	30
4.4.3. Vorstrafen der Selbstmörder	32
4.4.4. Suizid und noch abzubüßende Haft	32
4.5. Suizid im Hafturlaub und Ausgang	33
4.6. Suizid nach Delikten	34
4.7. Suizid und Motiv	37
4.8. Frühere Suizidversuche	39
4.9. Suizid und Drogenkonsum	40
4.10. Suizidart, eventuell durchgeführte Obduktion	41
4.11. Suizidort	42
4.12. Monat des Suizids	43
4.13. Aufgliederung nach bestimmten JVAen	44
4.14. Suizide auf alle Inhaftierten bezogen	46
4.15. Versuch eines Vergleichs der Suizidraten im Vollzug und in Freiheit	49

	Seite
5. Wertung der Ergebnisse	51
6. Zusammenfassung	56
7. Literaturverzeichnis	57
Anhang: Tabellarische Übersicht aller Todesfälle, nach JVAen und Jahren geordnet	59

Abkürzungen:

BTM-Gesetz

Betäubungsmittelgesetz

JVA

Justizvollzugsanstalt

StVollzG

Strafvollzugsgesetz

U-Haft

Untersuchungshaft

1. Einleitung

Todesfälle in Justizvollzugsanstalten sind ein in der Öffentlichkeit mit sehr viel Emotionen verbundenes Thema. Die Gründe hierfür sind sicher sehr vielschichtig; das Spektrum der Gefühle für einen Inhaftierten kann von Mitleid bis zur Schadenfreude reichen. Ebenso unterschiedlich wird auch die Beendigung des Lebens eines Straftäters bewertet, vor allem, wenn er selbst den Entschluß dazu faßt.

Um für eine Diskussion den Hintergrund an Zahlen und Fakten zu liefern, werden in dieser Arbeit alle Todesfälle in bayerischen JVAen von 1975 - 1983 genauer untersucht; besonderen Wert wird auf eine Analyse der Suizide gelegt.

Ein Vergleich und eine Weiterführung der Untersuchung von S. Seifert [12] mit dem gleichen Thema in den Jahren 1945 - 1974 erlaubt eine Aussage über die Entwicklung der Todesraten im Verlauf vieler Jahre. Bis vor einiger Zeit war jedoch eine Gegenüberstellung der Suizidquoten im Justizvollzug mit denen der übrigen Bevölkerung aus später dargelegten Gründen (Kapitel 4.14) nur mangelhaft möglich, deswegen werden im folgenden teilweise neue Gesichtspunkte zu diesem Thema geliefert.

2. Material und Methodik

2.1. Daten zur Einzelperson

Das Bayerische Staatsministerium der Justiz sammelt Unterlagen zu allen Todesfällen In JVAen Bayerns nach Jahrgängen geordnet. Während natürliche Todesfälle und Unfälle in dieser Arbeit nur zahlenmäßig erfaßt sind, werden die Akten der Selbstmörder nach folgenden Einzeldaten ausgewertet:

- Name der JVA
- Alter, Geschlecht und Sozialstatus des Probanden
- Datum und Ort des Todeseintritts
- Todesursache, eventuell Obduktion
- eventuelles Motiv für den Suizid
- gerichtlich oder vorläufig festgestellte Straftat
- bereits abgebußte Haft und - bei schon verurteilten Häftlingen - festgelegtes Strafmaß.

2.2. Gefangenensbewegung in bayer. JVAen

Einen Überblick über die Gesamtzahl der Häftlinge in Bayern, deren Geschlecht, Strafmaß, Aufteilung in einzelne JVAen sowie weitere Details bietet die im Bayerischen Justizministerium jährlich erscheinende Statistik "Nachweisung über den Bestand der Gefangenen und Verwahrten am 31. 12." [7a].

Erst nach der Reform der Strafvollzugsgesetzordnung im Jahre 1977 erfassen diese Statistiken auch die "Erstaufnahmen"¹⁾. Seitdem ist es möglich, eine Aussage über die wahre Zahl der Gefangenen zu machen, die erstmals in eine Haftanstalt kamen. Früher wurden nur die "Zugänge" gezählt, die aber jede Überführung von U- in eine Strafhafte, die Verlegung in eine andere Anstalt und Rückkehr vom Urlaub mit beinhalten, was zu erheblichen Mehrfachzählungen und damit überhöhten Gefangenenzahlen führte. Da in den obigen Unterlagen eine Aufteilung nach Alter und nach begangenen Delikten fehlt, werden auch die "Stichtagsübersichten der Strafgefangenen vom 31. 3." eines jeden Jahres [7c] zu dieser Untersuchung herangezogen.

Den ebenso jährlich erscheinenden bundeseinheitlichen "Strafvollzugsstatistiken" und dem Bericht über "Rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern" werden weitere Einzelheiten entnommen. [7b, d]



1) Eine Person fällt unter "Erstaufnahme", wenn sie "sich zuvor in Freiheit oder in einem Gewahrsam außerhalb der Justizverwaltung befunden hat". (Vollzugsgeschäftsordnung, Sprachgebrauch).

2.3. Suizide in der freien Bevölkerung Bayerns

Um einen Vergleich der Suizidquoten unter Haftbedingungen mit der "Selbstmordrate in Freiheit" ziehen zu können, werden die jährlich erscheinenden "Berichte über das bayerische Gesundheitswesen" der Jahrgänge 1975 - 1982 des Bayerischen Statistischen Landesamtes [6] verwendet. Hier finden sich unter anderem Daten über Geschlecht und Altersgliederung aller Selbstmörder sowie Suizidquoten, bezogen auf 100.000 der gesamten Wohnbevölkerung in Bayern.

3. Persönliche Daten der Suizidtäter
(Tabellarische Übersicht)

verwendete Abkürzungen

E	Einzelzelle
G	Gemeinschaftszelle
gesch.	geschieden
i.R.	in Rente
led.	ledig
m	männlich
ø.	ohne
o.B.	ohne Beruf
o.f.W.	ohne festen Wohnsitz
o. Prf.	ohne Prüfung
Strafgef	Strafgefangener
vers	versucht
verw	verwitwet
w	weiblich

Jahr	Alter	Sex	Strafmaß	Straftat	abgebußte noch abzubüßende Strafe	Sozialstatus	Suizidart	Ort d.S.	Obduktion	Motiv	Bemerkungen
1975	26	m	U-Haft	BTM-Gesetz	3 Tage	?	O.B., o.f.W., Erhängen gesch. Arbeiter	G	+	?	drogenabh.
	22	m	U-Haft	BTM-Gesetz	1 Tag	?	O.B., led., Erhängen arbeitslos adern	E	-	Verhältnis Eltern	drogenabh.
	22	m	U-Haft	Diebstahl	1/2 Jahr	?	led. Masch.bauer	E	+	Straffälligkeit	
	39	m	lebenslang	Mord	5 Jahre	lebenslang	led. Metzger	E	+	?	
	42	m	U-Haft	ver. Mord	4 Mon.	?	O.B. verh., Erhängen Arbeiter	E	+	fam. Probieme	türk.
	51	m	U-Haft	vers. Mord	1 Jahr	?	gesch. Lehrer	E	-	fam. Probieme	
	38	w	U-Haft	Tötung Ehemann	2 Jahre	lebenslang	verw.	G	+	?	jugosl.
	51	m	6 Jahre	Totschl. Ehefrau	3 Jahre 3 Mon.	2 Jahre 9 Mon.	verw.	Fluß	?	?	beurlaubt
	37	m	7 Jahre	BTM-Gesetz	3 Jahre 5 Mon.	3 Jahre 7 Mon.	verh. Kraftfahrer	E	+	fam. Probieme	iran.
	47	m	U-Haft	Betrug	6 Mon.	?	led. Kaufmann	G	-	Bilanz	

1
a
1

1975	24	m	U-Haft	Dieb- stahl	8 Mon.	?	o.B., o.f.W. led., arbeitslos	Erhängen	E	-	Schizophrenie
	25	m	lebens- lang	Mord	3 1/2 Jahre	lebenslang	o.B., led., Hilfs- arbeiter	Ersticken	E	+	?, ev. Unfall
	21	m	U-Haft	Abwesen- heit v.d. Truppe	2 Mon.	?	o.B., led., Soldat	Erhängen	E	?	?, ev. miß- glückte Demon- stration
	60	m	U-Haft	Betrug	1 Tag	?	verh., General- direktor	Erhängen	E	+	Kurzschluß
	35	m	U-Haft	ver. Mord	19 Mon.	12 Jahre	o.B., verh., Arbeiter	Erhängen	E	+	ungerecht verurteilt
	37	m	U-Haft	BTW- Gesetz	8 Mon.	5 Jahre	verh., Autohändler	Erhängen	G	+	hohe Strafer- wartung iran.
1976	20	m	U-Haft	Dieb- stahl	16 Tage	?	led., Kfz.- mechaniker arbeitslos	Erhängen	E	+	ev. miß- glückte Demon- stration österr.
	28	m	U-Haft	Mord	7 Mon.	?	led., Kfz.- mechaniker	Erhängen	E	+	Straftat
	29	m	U-Haft	Notzucht Vergewal- tigung	3 Tage	?	o.B., led., Monteur	Erhängen	E	+	?
	36	m	lebens- lang	Mord	10 Jahre	lebenslang	led., o.f.W., Installa- teur	Erhängen	Keller	+	?

1976	30	m	1 Jahr 10 Mon.	Betrug	10 Mon.	1 Jahr	gesch. Elektriker arbeitslos	Erhängen	E	+	Haftpsychose	jugosl.
34	m	U-Haft	Verstoß gegen Ausländerges.	3 Mon.	7 Mon.		led. Kauf- mann arbeitslos	Erhängen	E	+	?	jugosl.
36	m	U-Haft	Körper- ver- letzung	5 Mon.	1 Jahr 11 Mon.		gesch., Schlosser	Ersticken	E	+	ungerecht verurteilt	
59	m	U-Haft	Mord	10 Mon.	?		gesch., An- gestellter	Erhängen	E	+	Straffälligkeit	
31	m	2 Jahre 3 Mon.	Not- zucht	3 Mon.	2 Jahre		verh. Schweißer	Erhängen	E	+	?	tunes.
31	m	10 Mon.	fahrl. Tötung	1 Tag	10 Mon.		verh. Mechaniker	Erhängen	E	+	Eheprobleme	
60	m	U-Haft	sex.Miß- brauch Kinder	5 Tage	?		led., Schreiner	Erhängen	E	?	Straferwartung ev. drogen- abhängig	
20	w	U-Haft	BTM- Gesetz	7 Tage	10 Mon.		led., Büro- kaufmann	Erhängen	E	?	Angst vor Strafe	drogenabh.
23	m	5 1/2 Mon.	Körper- verlet- zung	12 Tage	5 Mon.		led., Schlosser o. Prf.	Erhängen	G	+	?	
1977	37	m	2 1/2 Jahre	Dieb- stahl	14 Mon.	16 Mon.	O.B., led., Hilfs- arbeiter	Erhängen	E	-	fam. Probleme	

1977	25	m	2 Jahre	Dieb- stahl	17 Mon.	6 Mon.	led., Kfz.- mechaniker	Erhängen	E	?	?	
	21	w	U-Haft	BTM- Gesetz	4 Mon.	?	o.B. verh., Hilfsarbeit- terin	Erhängen	E	-	Angst vor Strafe	französ.
	44	m	U-Haft	Unzucht an Töchtern	10 Woch.	?	gesch., Hotelkauf- mann	Erhängen und Puls- adern	E	+	Straftat	
	37	m	U-Haft	Vergewal- tigung an Töchtern	9 Mon.	?	gesch., Glasbläser	Einnehmen von Medi- kamenten	G	+	Straftat	
	44	w	U-Haft	Tot- schlag Ehemann	5 Mon.	?	verw. Hausfrau	Erhängen	E	?	Bilanz	
	64	m	U-Haft	Unzucht mit Kindern	28 Tage	?	verh. Elektriker i.R.	Erhängen	G	+	?	
	45	m	U-Haft	Mord Tochter	2 Jahre	lebenslang	gesch., Elektro- install.	Erhängen	G	?	Straftat	
	31	m	U-Haft	Mord Ehefrau	3 Mon.	?	verw. Koch	Erhängen	E	+	Einweisung in geschl. Anstalt	ital.
	17	m	U-Haft	Dieb- stahl	2 Mon.	?	o.B., led., arbeitslos	Erhängen	E	-	?	
	29	m	U-Haft	schwerer Raub	1 Tag	?	Heizungs- bauer	Erhängen	E	-	?	

1977	36	m	U-Haft	BTM-Gesetz	4 Mon.	?	O.B., gesch. Hilfsarbeiter	Erhängen	G	+	unschuldig	türk.
	22	m	U-Haft	vers. Totschl.	1 Tag	?	O.B., O.f.f.W. led.,	Erhängen	E	+	Kurzschluß	drogenabhängig
	34	m	U-Haft	Diebstahl	1 Tag	?	gesch. arbeitslos	Erhängen	E	-	Bilanz	
	19	m	Strafgef.	Mord	4 Mon.	?	led., Metzger	Sturz vom 3. Stock	JVA	+	?	
	21	m	U-Haft	Bankraub Geiselnahme	5 Tage	?	?	Erhängen	E	-	?	
	39	m	4 Mon.	Ausländerges. BTM-Gesetz	37 Tage	3 Mon.	O.B., led., Arbeiter	Erhängen	E	+	?	türk.
	33	w	13 Jahre	vers. Mord, Beteiligung an krim. Vereinig.	3 Jahre 5 Mon.	9 Jahre 7 Mon.	led., Med.assistentin	Erhängen und Hunger-Durststreik	E	?	Solidarität zu anderen Terroristen	
1978	30	m	Strafgef.	vers. Mord	6 Mon.	?	led. Installateur, arbeitslos	Erhängen + Pulsadern + Tabletten	E	+	Bilanz	
	44	m	U-Haft	vers. Mord	3 Tage	?	O.B., verh., Hilfsarbeiter	Erhängen	G	+	Eifersucht	

1978	20	m	U-Haft	BTM-Gesetz	1 Tag	?	led., Feinmechaniker arbeitslos	Erhängen	E	-	?	drogenabhängig
23		m	4 1/2 Jahre	räuber. Erpressung	1 1/2 Jahre	3 Jahre	verh., Koch o. Prf.	Erhängen	E	+	Schizophrenie	
27		m	3 Mon.	fahrl. Verkehrsgefährd.	1 Tag	3 Mon.	led., Stukateur arbeitslos	Erhängen	G	+	?	
33		m	U-Haft	Diebstahl	4 Tage	?	o.B., o.f.W., verh. Gelegenheitsarbeit.	Erhängen	E	?	Kurzschluß	
33		m	10 Mon.	Diebstahl	5 Mon.	5 Mon.	gesch., Metzger	Erhängen	E	+	ev. mißglückte Demonstration	
44		m	U-Haft	Vergewaltigung	3 Mon.	?	o.B., verh., Hilfsarbeiter	Erhängen	G	?	unschuldig	türk.
20		m	U-Haft	BTM-Gesetz	3 Tage	?	o.B., led., Kraftfahrer	Erhängen	E	-	?	drogenabhängig
33		m	U-Haft	BTM-Gesetz	27 Tage	?	verh., Krankenpfleger arbeitslos	Erhängen	E	+	Bilanz	drogenabhängig
64		m	1 Jahr	Diebstahl Ausländ. gesetz	4 Mon.	8 Mon.	gesch., o.f.W., Kellner arbeitsl.	Erhängen	E	+	?	jugosl.

1978	31	m	lebenslang	Mord	?	lebenslang	led., Mechaniker o. Prf.	Erhängen	E	+	?	
34	m	U-Haft	BTM-Gesetz	2 Tage	?		led., Schreiner	Erhängen	E	+	?	drogenabhängig
26	m	U-Haft	Unzucht mit Tochter	1 Tag	?		verh., Fensterreiniger	Erhängen	E	-	?	
23	m	4 1/2 Jahre	räuber. Erpressung	1 1/2	3 Jahre		o.B., led., Lagerarbeiter	Erhängen	E	-	?	
48	m	U-Haft	vers. Totschlag	6 Mon.	3 Jahre		verh., Schreiner	Erhängen	G	+	ungerecht verurteilt	
31	m	Strafgef.	BTM-Gesetz	5 Mon.	?		gesch., Kfz-Meister	Erhängen	G	?	Kurzschluß	drogenabhängig
33	m	5 Jahre 6 Mon.	vers. Totschlag	6 Mon.	5 Jahre		o.f.W., led., Maurer	Sprung vom 1. Stock	JVA	+	ungerecht verurteilt	staatenlos
46	m	1 Jahr 4 Mon.	Betrug	1 Tag	1 Jahr 4 Mon.		?	Erhängen	E	+	?	
38	m	8 Mon.	Diebstahl	7 Mon.	21 Tage		o.f.W., led., Metzger	Erhängen	E	?	Bilanz	
22	m	U-Haft	Diebstahl	3 Tage	?		led., Elektromechaniker	Erhängen	E	-	hohe Straf- erwartung	drogenabhängig

1979	29	m	U-Haft	räuber. Erpressung	49 Tage	?	gesch., Kfz-Schlosser, arbeitslos	Erhängen	E	+	?	
	22	m	Jugendstrafe	BTM-Gesetz	5 Mon.	5 Wochen	led., Kaufmann o.Prf.	Erhängen	E	+	?	früher drogenabhängig
	49	m	18 Tage	Beförderungserschleichung	12 Tage	6 Tage	led., Bäcker, arbeitslos	Sturz in Hof	JVA	?	Bilanz	
	19	m	Jugendstrafe 8 Mon.	Diebstahl	7 Mon.	1 Mon.	?	Vergiftung	Wald	?	?	beurlaubt
	39	m	U-Haft	sex. Mißbrauch Kinder	4 Tage	?	verh., Feinmechaniker	Erhängen	E	+	Eheprobleme	
	27	m	Abschiebehaft	Ausweisungsbeseid	3 Tage	-	verh., Angestellter	Erhängen	E	-	?	pakistan.
	40	m	U-Haft	Vergewaltigung	5 Mon.	2 Jahre 1 Mon.	o.B., verh., Bauarbeiter	Erhängen	G	?	Kurzschluß	türk.
	46	m	U-Haft	BTM-Gesetz fahrl. Tötung	6 Mon.	?	gesch., Dipl.-Kaufmann	Ersticken + Pulsadern	E	+	Straferwartung	

1979	28	m	U-Haft	Diebstahl	25 Tage	?	gesch., Fernseh-techniker	Einnahmen von Tabletten	E	+	fam. Probleme	
	38	m	U-Haft	BTM-Gesetz	4 Tage	?	gesch., Heizungs-bauer	Pulsader-schnitt	E	-	?	drogen-abhängig
	45	m	4 Jahre 6 Mon.	Hehlerei	2 Jahre 9 Mon.	4 Mon.	gesch., Installateur	Erhängen	E	?	fam. Probleme	
	42	m	U-Haft	BTM-Gesetz	7 Tage	?	o.B., o.f.W., gesch., Kraftfahrer	Erhängen	G	?	?	drogen-abhängig iran.
	37	m	U-Haft	gefährl. Körperverletzung	42 Tage	?	o.B., o.f.W., verh., Bauarbeiter	Sturz vom 1. Stock	JVA	?	?	jugosl.
	19	m	Jugendstr.	Vergewaltigung vers. Mord	3 Mon.	?	o.B., led., Bauhelfer	Erhängen	E	+	unschuldig	
1980	22	m	1 Jahr 9 Mon.	BTM-Gesetz	1 Jahr	9 Mon.	o.B., o.f.W., led., Arbeiter	Erhängen	Krankenhaus	?	Probleme mit Freundin	ev. drogen-abhängig
	75	m	U-Haft	Mord	6 Mon.	12 Jahre 6 Mon.	verh., Mech.meister i.R.	Erhängen	E	-	Bilanz	

1980	46	m	U-Haft	BTM-Gesetz	1 Jahr 4 Mon.	8 Jahre 8 Mon.	verh., Kaufmann o.Prf.	Erhängen	G	?	?	iran.
50		m	U-Haft	vers. Tot- schlag	5 Mon.	?	gesch., Schumacher	Erhängen	E	-	Straferwartung	
42		m	U-Haft	vers. Tot- schlag	21 Tage	?	led., Maurer i.R.	Erhängen	E	+	Straferwartung	
17		m	U-Haft	BTM-Gesetz	6 Tage	?	o.B., led., Bauhelfer	Erhängen	E	+	Kurzschluß	drogen- abhängig
33		m	5 Jahre 9 Mon.	Dieb- stahl in mehreren Fällen	3 Jahre	2 Jahre 9 Mon.	gesch., Elektro- meister	Draht in Schädel gebohrt	G	+	auswegsloses Hirnleiden	
28		m	U-Haft	BTM-Gesetz	4 Tage	?	verh., Pilot	Erhängen	E	-	?	iran.
27		m	U-Haft	BTM-Gesetz	5 Tage	?	verh., Student	Erhängen	G	+	?	drogen- abhängig
22		m	U-Haft	Dieb- stahl	1 Tag	?	gesch., Kfz.- schlosser	Eröffnen d. A. fem.	G	+	ev. mißglückte Demonstration	
29		m	8 Jahre	Flugzeug- ent- führung	3 Jahre 9 Mon.	4 Jahre 3 Mon.	o.B., led., Zugbeglei- ter	Erhängen	E	+	depressiv	tschech.

1980	19	m	U-Haft	BTM-Gesetz	9 Tage	?	O.f.W., led., Verkäufer o.Prf. arbeitslos	Erhängen	E	+	an Drogen verzweifelt	drogen- abhängig
	34	m	U-Haft	vers. Tot- schlag	6 Mon.	?	verh., Elektriker arbeitslos	Erhängen + Puls- adern	E	+	Scheidung der Frau	
	41	m	U-Haft	BTM-Gesetz	11 Wochen	?	O.B., o.f.W., verh., Kaufmann	Erhängen	G	+	Furcht vor Auslieferung	iran.
	31	m	1 Mon.	Dieb- stahl	13 Tage	16 Tage	led., Hotelkauf- mann	Erhängen	E	+	?	südafrik.
	31	m	3 Jahre 3 Mon.	Dieb- stahl	9 Mon.	2 Jahre 6 Mon.	led., Bäcker o. Prf.	Erhängen	E	?	Selbstmord wie sein Vater	
	18	m	U-Haft	BTM-Gesetz	12 Tage	?	led., Schüler	Erhängen	E	+	hohe Straf- erwartung	
1981	19	m	Straf- gef.	Dieb- stahl	11 Wochen	mehrere Haft- befehle	O.B., led., Kraftfahrer	Erhängen	E	?	?	
	40	m	10 Mon.	Dieb- stahl	5 Mon.	5 Mon.	O.f.W., led., Landwirt	Erhängen	G	+	Kurzschluß	
	28	m	2 Jahre 10 Mon.	Vergewal- tigung	1 Jahr 6 Mon.	16 Mon.	?	Überfahren lassen	?	?	Verlobte will Trennung	beurlaubt

1981	23	m	7 Jahre	räuber. Erpressung	15 Mon.	5 Jahre 9 Mon.	led., Kaufmann arbeitslos?	Ersticken	E	+	?	früher drogenab- hängig
	51	m	U-Haft	Sex. delikte	7 Mon.	?	verh., Chirurg	Erhängen	E	?	Straffällig- keit	
	54	m	U-Haft	Tot- schlag	42 Tage	?	o.B., led., Bauhelfer	Erhängen	E	+	unschuldig	staatenlos
	26	m	U-Haft	gefährl. Körper- verlet- zung	8 Monate	2 Jahre 4 Mon.	verh., Gärtner o. Prf.	Erhängen	E	-	familiäre Probleme	
	19	m	U-Haft	Dieb- stahl	?	?	o.f.W., led., Kfz- Mechaniker arbeitslos	Erhängen	E	+	Straferwartung	
	26	m	U-Haft	mehrere Vergewal- tigungen	2 Tage	?	Stud.,verh., Hilfs- arbeiter	Erhängen	E	+	Straftaten	togo.
	70	m	U-Haft	vers. Mord	3 Tage	?	verh., Rentner	Pulsader- schnitt	G	-	Straftat	
	28	m	12 Mon.	Betrug Dieb- stahl	8 Mon.	4 Mon.	o.B., o.f.W., gesch., Hilfsar- beiter	Erhängen	E	-	Bilanz	
	31	m	U-Haft	Dieb- stahl	7 Tage	?	o.f.W., gesch., Kranführer. arbeitslos	Erhängen	E	?	Bilanz	

1982	22	m	7 Mon.	Körper- verlet- zung	3 Mon.	4 Mon.	O.B., led., Hilfs- arbeiter	Erhängen	G	+	Probleme mit Freundin	
	21	m	U-Haft	BTM- Gesetz	4 Mon.	?	led., Schüler	Erhängen	G	+	Haftpsychose	
	30	m	5 Jahre 6 Mon.	Körper- verlet- zung	9 Mon.	4 Jahre 6 Mon.	led., Bäcker o. Prf.	Erhängen	E	+	depressiv	drogen- abhängig
	39	m	12 Wochen	Sachbe- schädi- gung	3 Mon.	13 Tage	O.B., o.f.W., led., Hilfsarbei- ter	Erhängen	E	+	?	
	23	m	3 Jahre 8 Mon.	Dieb- stahl u.a.	1 Jahr 3 Mon.	2 Jahre	led., Verkäufer	Erhängen	E	+	?	drogen- abhängig
	45	m	2 Mon.	Haus- friedens- bruch	2 Mon.	letzter Tag	O.f.W., gesch., Kaufmann arbeitslos	Erhängen	E	?	Kurzschluß	
	38	m	U-Haft	BTM- Gesetz	7 Tage	?	O.B., o.f.W., led., Autohändler	Erhängen	E	+	hohe Straf- erwartung	
	19	m	U-Haft	räuber. Expres- sung	1 Tag	?	led., Ver- käufer Soldat	Erhängen	G	?	?	
	54	m	U-Haft	Dieb- stahl	3 Tage	?	O.f.W., verh. Klempner, arbeitslos	Erhängen	E	+	?	poln.

1982	44	m	4 Mon.	Fahren o. Fahr- erlaubnis	2 Tage	4 Mon.	verh., Landwirt	Erhängen	E	+	finanz. + famil. Probleme
	62	w	U-Haft	schwere Brand- stiftung	6 Tage	?	led., Bedienung	Erhängen	G	+	fam./pers. Probleme
	30	m	U-Haft	Mord d. ehm. Familie	7 Mon.	?	verw., techn. Zeichner	Pulsader- schnitte	E	-	Straftat
	20	m	U-Haft	Dieb- stahl	4 Mon.	?	led. Bäcker, Soldat	Erhängen	E	?	?
	25	m	U-Haft	Mord, Vergewal- tigung	2 Tage	?	led., Gaststätten- arbeiter	Erhängen	G	+	Straferwartung
	26	m	U-Haft	BTM- Gesetz	5 Mon.	4 Jahre 7 Mon.	led., Student	Erhängen	E	+	Straffällig- keit
	30	m	U-Haft	Fahren o. Fahr- erlaub- nis	40 Tage	?	gesch. Kfz- meister	Erhängen	E	+	?
	21	m	U-Haft	Verge- walti- gung u.a.	2 Mon.	?	o.B., led., Maschinist	Erhängen	E	+	?
	19	m	U-Haft	Dieb- stahl	2 Tage	?	led., Bau- schlosser, arbeitslos	Erhängen	E	-	?

1982	24	m	U-Haft	BTM-Gesetz	4 Mon.	?	led., Kfz-mechaniker arbeitslos	Erhängen	G	-	?	ev. drogen-abhängig
	26	m	2 Jahre	BTM-Gesetz	14 Mon.	8 Mon.	o.B., led., arbeitslos	Einnehmen von Tabl. + Pulsadern	G	+	?	drogen-abhängig
	24	m	U-Haft	Dieb-stahl	3 Tage	?	verh., Schlosser o. Prf.	Erhängen	E	+	fam. Probleme	
1983	29	m	U-Haft	Mord an Freundin	5 Wochen	?	led., Schlosser arbeitslos	Erhängen	E	+	Straftat	
	23	m	Straf-gef.	Einbruch Diebstahl	?	11 Mon.	o.B., o.f.W., led.	Erhängen	E	+	Bilanz	!
	34	m	3 Mon	Gefähr-dung i. Straßen-verkehr	3 Mon.	7 Tage	o.f.W., verh., Schlosser arbeitslos	Erhängen	E	+	fam. Probleme	ital. !
	30	m	2 Jahre	Dieb-stahl	9 Mon.	14 Mon.	verh. Glasmacher	Erhängen	JVA	+	Psychose	
	50	m	1 Jahr 7 Mon.	fahrl. Tötung	9 Mon.	10 Mon.	?	Erhängen	?	?	Trennung der Freundin	beurlaubt
	21	m	2 Jahre 4 Mon.	Betrug Hehlerei	4 Mon.	2 Jahre	?	?	?	?	?	Ausgang
	28	m	5 Jahre	Dieb-stahl	3 Jahre	2 Jahre	o.B., led., Arbeiter	Erhängen	E	-	ev. mißglückte Demonstration	

1983	44	m	U-Haft	Vergewaltigung Stieftochter	8 Mon.	?	verw., ?	Erhängen	E	+	fam. Probleme	
31	m	4 Jahre 6 Mon.	Diebstahl	9 Mon. 5 Mon.	?	verh., Metzger o. Prf.	Erhängen	JVA	+		ev. Mißglückte Demonstration	
32	m	U-Haft	räuber. Erpressung	11 Wochen	?	o.B., gesch., arbeitslos	Erhängen	E	+		Schizophrenie	
38	m	1 Jahr	Diebstahl	8 Mon.	4 Mon.	?	Erhängen	zu Hause	?	?	beurlaubt	
31	m	2 Jahre 5 Mon.	Diebstahl	9 Mon.	20 Mon.	led., Bäcker, arbeitslos	Erhängen	E	+		Kurzschluß	
23	m	2 Jahre 7 Mon.	gefährl. Körperverletzung	11 Mon.	20 Mon.	led., Bäcker	Eröffnen d. A. radialis	E	+		Straferwartung	
21	m	U-Haft	Diebstahl ev. BTM-Gesetz	3 Tage	?	led., Kfz. mechaniker arbeitslos	Erhängen	E	?	?	ev. drogenabhängig	
40	m	U-Haft	Veruntreuung	3 Tage	?	verh., Rechtsanwalt	Erhängen + Pulsader- schnitt	E	+		familiäre und finanz. Probleme	

1983	44	m	10 Mon.	Betrug	2 Tage	10 Mon.	gesch., Soziologe	Erhängen	E	?	unschuldig	
	41	m	20 Mon.	Betrug	13 Mon.	7 Mon.	?	?	?	?	Probleme mit Freundin	beurlaubt
	43	m	3 Jahre 3 Mon.	sex. Mißbrauch Kinder	3 Mon.	3 Jahre	?	Erhängen	zu Hause	-	?	beurlaubt
	68	m	U-Haft	sex. Handl. an Minder- jährigen	2 Tage	?	led., Rentner	Sprung aus Fenster	zu Hause	?	?	Haftbefehl ausgeant- wortet
	55	m	9 Mon.	Dieb- stahl	3 Mon.	6 Mon.	?	Erhängen	?	?	fam. Probleme	beurlaubt

4. Ergebnisse

4.1. Aufgliederung der Todesfälle pro Jahr

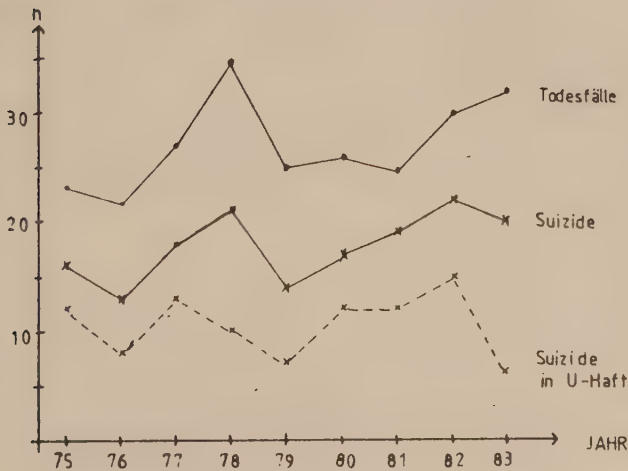
In Bayern starben zwischen 1975 und 1983 245 Menschen in Justizvollzugsanstalten, davon waren fast zwei Drittel Selbstmorde (160). In den Tabellen 1a und 1b sind die Zahlen der untersuchten Jahrgänge genauer aufgeschlüsselt.

In den folgenden Kapiteln werden schwerpunktmäßig die Suizide bearbeitet.

Tabelle 1a: Aufgliederung der Todesfälle pro Jahr

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Summe	%
Unfall	1	1		1				1		4	1,6
Krankheit	6	8	9	13	11	9	6	7	12	81	33,1
Suizid	16	13	18	21	14	17	19	22	20	160	65,3
davon U-Haft	12	8	13	10	8	12	12	15	6	96	(60)
Hafturlaub	1				1		1		6	9	(5,6)
Todesfälle	23	22	27	35	25	26	25	30	32	245	100,0
davon ♀ (nur Suizide)	1	1	3					1		6	(2,5)

Tabelle 1b: graphische Darstellung der Todesfälle pro Jahr



4.2. Alter der Selbstmörder

Das Alter der hier untersuchten Häftlinge schwankt zwischen 17 und 75 Jahren. Eine genaue Aufschlüsselung gibt Tabelle 2. Über die 6 Frauen kann wegen der zu kleinen Anzahl keine weitere Aussage gemacht werden. Die meisten männlichen Selbstmörder sind im Alter von 20 - 30 Jahren (34,4 %), gefolgt von der Altersgruppe der 30 - 40-jährigen (30,6 %). Diese Feststellung allein läßt jedoch noch keine Rückschlüsse zu; man muß sie mit der Altersverteilung aller Gefangenen vergleichen. Da nur über die Altersgliederung der Strafgefangenen Statistiken existieren, sind bei dieser Gegenüberstellung die U-Häftlinge außer acht gelassen worden. Personen in U-Haft sind zwar durchschnittlich etwas jünger, machen aber nur gut ein Viertel des Bestands an Gefangenen aus (28,4 % in den Jahren 75 - 83). Deshalb kann wohl ohne erhebliche Fehler ein Vergleich vorgenommen werden.

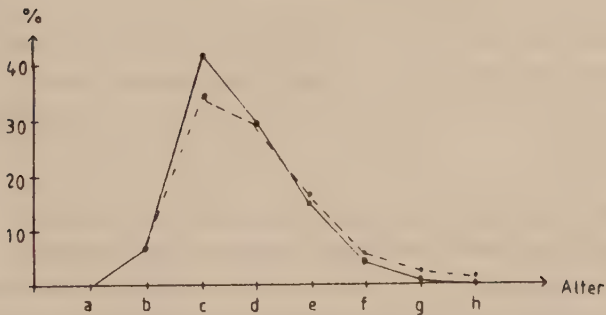
In Tabelle 3 fällt die große Übereinstimmung zwischen dem Alter der Strafgefangenen und dem der Selbstmörder auf. Am ehesten in der Gruppe der über 50-jährigen kann eine leicht erhöhte Suizid tendenz festgestellt werden. Diese läßt sich aber auch in der freien Bevölkerung aufzeigen, wo das höhere Alter statistisch ebenfalls mit einem größeren Selbstmordrisiko belastet ist.

Tabelle 2 : Alter der Selbstmörder

Alter	♂	♀	Summe
unter 15	-	-	-
15 - 19	11	-	11
20 - 29	53	2	55
30 - 39	47	2	49
40 - 49	26	1	27
50 - 59	10	-	10
60 - 69	5	1	6
über 70	2	-	2
Summe	154	6	160

Tabelle 3 : Vergleich Altersgliederung

männl. Selbstmörder in JVAen
zu männl. Strafgefangenen in Bayern
(Durchschnitt 1975 - 1983)



	% der bayr. Strafgefangenen	% aller Selbstmörder
a = unter 15	0,01	0
b = 15 - 19	6,8	7,1
c = 20 - 29	42,1	34,4
d = 30 - 39	30,1	30,6
e = 40 - 49	15,4	16,8
f = 50 - 59	4,5	6,5
g = 60 - 69	1,0	3,3
h = über 70	0,09	1,3

4.3. Sozialstatus der Selbstmörder

In diesem Kapitel können nur 148 Fälle untersucht werden, weil bei 12 Häftlingen, darunter die 9 Hafturlauber, keine Unterlagen über den Sozialstatus existieren.

Fast die Hälfte der Selbstmörder in Haft sind ledig (48 %), an 2. Stelle kommen Verheiratete mit 28,4 %, gefolgt von geschiedenen oder verwitweten Häftlingen (23,6 %).

Bei den Suizidtätern in Freiheit ist dieses Verhältnis anders, dort nehmen sich mit 48,1 % verheiratete Personen am häufigsten das Leben, nur 27,7 % sind ledig und 24,2 % verwitwet oder geschieden. ([6], Durchschnittswerte für die Jahre 1975 - 1982). Teilweise kann diese Erkenntnis zwar mit dem durchschnittlich höheren Alter der Selbstmörder in Freiheit erklärt werden. Trotzdem wird deutlich, daß nach der Inhaftierung eine fehlende familiäre Bindung und die daraus resultierende Vereinsamung die Suizidentenz eines Menschen besonders verstärkt.

23 Selbstmörder waren zum Zeitpunkt ihrer Festnahme ohne festen Wohnsitz (15,5 %); dieser Prozentsatz entspricht ungefähr dem Anteil dieser Personen an allen Strafgefangenen (16,2 %).

Berufliche Stellung und Ausbildung vor der Inhaftierung waren Grundlage für eine Zuteilung der Untersuchten in 3 soziale Ranggruppen. Zum hohen Sozialstatus zählen Akademiker sowie Studenten; zum mittleren Handwerker, Landwirte, Nichtakademiker im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich, Facharbeiter sowie Schüler; und der niedrige Sozialstatus beinhaltet vor allem Hilfsarbeiter, die gar keine oder eine abgebrochene Ausbildung hinter sich haben.

Danach können über die Hälfte der Suizidtäter zum Mittelstand gerechnet werden ($83 = 56,1 \%$), dem niedrigen sozialen Stand entstammten gut ein Drittel ($52 = 35,1 \%$).

9 der Täter sind dem hohen Sozialstatus zuzuordnen ($6,1 \%$), und von weiteren 4 fehlen Angaben. Diese Raten haben sich in Bayern in den letzten 40 Jahren kaum verändert;

S. Seifert [12] kommt in ihrer Untersuchung der Jahre 1945 - 1974 auf ähnliche Ergebnisse.

Wichtig ist noch die Tatsache, daß 30 von den 148 Selbstmördern, über die überhaupt Hinweise zu diesem Punkt existieren, vor ihrer Festnahme arbeitslos waren ($20,3 \%$).

Ob die Arbeitslosigkeit als mitauslösender Faktor für einen Suizidentschluß in Betracht zu ziehen ist, kann nicht Gegenstand dieser Untersuchung sein.

4.4. Suizid und Haftdauer

4.4.1. Suizid und abgeübte Haft

Die Ergebnisse von Seifert [12], "daß eine ungewöhnliche Häufung von Suiziden innerhalb der ersten 5 Tage eintritt" (S.31) kann für die Jahre 1975-83 bestätigt werden. 39 Häftlinge (24,4 %) nahmen sich in diesen ersten 5 Hafttagen das Leben, davon 14 (8,9 %) bereits am ersten Tag nach der Inhaftierung. Die Tatsache, daß in den Jahren 1945 - 74 [12] diese letztere Quote fast doppelt so hoch war (16,6 %), läßt vielleicht den Rückschluß auf eine vermehrte und erfolgreiche Kontrolle und Beobachtung von Häftlingen gerade am ersten Tag der Haft zu. Mit der Länge der Haftdauer nimmt die Suizidtendenz schnell ab (Tabelle 4).

4.4.2. Suizid und Zeitpunkt der Verhandlung

Eine größere Selbstmordrate wird noch einmal zwischen dem 3. und 5. Monat erkennbar, was in Zusammenhang mit dem zu dieser Zeit gesprochenen Gerichtsurteil gebracht werden kann. Bei 11 Probanden ist diese Beziehung ganz offensichtlich, sie brachten sich im Zeitraum von einer Woche vor und nach der Gerichtsverhandlung um (Tabelle 5).

Tabelle 5: Suizid in zeitl. Beziehung zur Verhandlung
(n = 11 Selbstmörder)

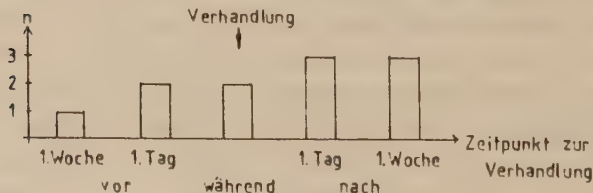


Tabelle 4: Suizide nach abgebußter Haft

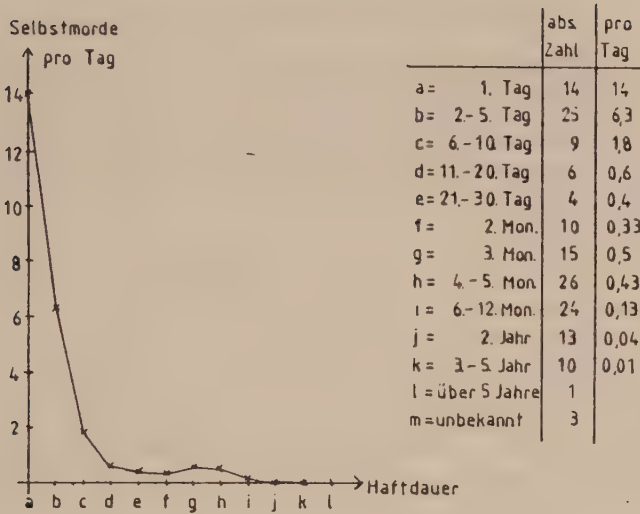
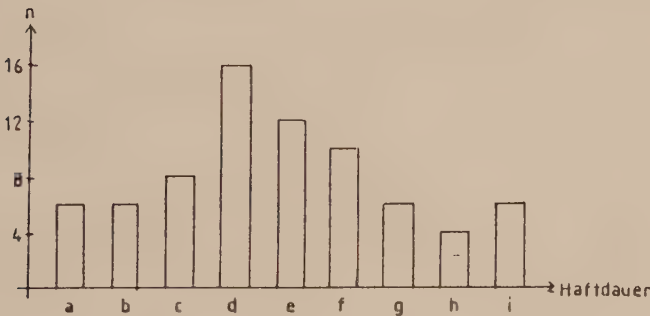


Tabelle 6: Suizide nach noch abzubüßender Haft
(n = 74 Selbstmörder)



a = bis 20 Tage $6 \hat{=} 8,1\%$
 b = bis 3 Mon. $6 \hat{=} 8,1\%$
 c = 3-5 Mon. $8 \hat{=} 10,8\%$
 d = 6-12 Mon. $16 \hat{=} 21,6\%$
 e = 1-2 Jahre $12 \hat{=} 16,2\%$

f = 2-3 Jahre $10 \hat{=} 13,6\%$
 g = 3-5 Jahre $6 \hat{=} 8,1\%$
 h = über 5 Jahre $5 \hat{=} 5,4\%$
 i = lebenslang $6 \hat{=} 8,1\%$

4.4.3. Vorstrafen der Selbstmörder

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, daß von nur 74 Häftlingen (46,3 %) Vorstrafen bekannt sind. Über die Hälfte der Probanden kamen also das erste Mal mit dem Gesetz in Konflikt, auch dies könnte vielleicht auf Motive für den Suizid hinweisen.

4.4.4. Suizid und noch abzubüßende Haft

Über die Dauer der noch abzubüßenden Strafe kann nur bei 74 Häftlingen (46,3 %) eine Aussage gemacht werden. Fast die Hälfte (48,6 %) dieser Gefangenen hatten nur noch bis zu einem Jahr Strafe vor sich, 6 Häftlinge nahmen sich noch in den letzten 20 Hafttagen das Leben. Die graphische Darstellung (Tabelle 6) gibt darüber eine ausführlichere Aufschlüsselung. Die These von Seifert [12]: "Eine länger als 2 Jahre dauernde noch abzubüßende Haftzeit war bei den Untersuchten interessanterweise nicht mit höherem Suizidrisiko behaftet" (S. 33) kann durch diese Ergebnisse nicht bestätigt werden. Vergleicht man nämlich den Anteil der Selbstmörder, die noch über 2 Jahre Strafe vor sich haben, mit allen Verurteilten, die mit über 2 Jahren Freiheitsentzug bestraft wurden, so ergibt sich eine stark erhöhte Suizidtendenz in dieser Gruppe. (35,2 % aller Selbstmörder im Vergleich zu 5,3 % der Verurteilten [7b]).

Auch die Zahl von 6 Selbstmördern mit lebenslanger Haftstrafe ist statistisch nicht unerheblich, vor allem wenn man bedenkt, daß in Bayern pro Jahr nur ungefähr 10 Straftäter "lebenslang" verurteilt werden. (1975 - 82: 83 Urteile = 10,4 pro Jahr [7b]).

4.5. Suizid im Hafturlaub und Ausgang

Dieses Problem ist neu für die Haftanstalten; erst seit der Reform des Strafvollzugsgesetzes 1977 wird Gefangenen in großem Maße Urlaub gewährt, die Tendenz ist steigend. Als Beispiel hierfür sei nur die Zahl der Beurlaubungen in Bayern von 6601 im Jahre 1977 mit der von 17 790 im Jahre 1983 verglichen (Steigerung um 270 %) (7d). Bei einer solchen Anzahl von Beurlaubungen erscheint die Zahl von 9 Selbstmördern darunter eher gering. Allein 6 Suizide ereigneten sich 1983; da aber über die Jahre hinweg keine einheitliche Tendenz zu erkennen ist (je ein Suizid 1975, 1979 und 1981), ist dies wohl auf zufällige Schwankungen bei zu geringer Gesamtzahl zurückzuführen.

Untersucht man diese Täter danach, ob ihnen schon öfter Urlaub oder Ausgang gewährt wurde, so finden sich nur 3 Suizidhäftlinge, die das erste Mal in vorübergehender Freiheit sind. Die Vermutung, daß manche Gefangene mit ihrem Selbstmord auf die besseren Möglichkeiten während eines Hafturlaubes warten, kann zahlenmäßig soweit nicht sicher belegt werden. Es trifft wohl eher zu, daß die familiären oder sonstigen Umstände, die ein Inhaftlierter "draußen" antrifft, das Motiv für seinen Suizid sind, und daß diese Taten dem Strafvollzug nicht zur Last gelegt werden können. Keine eindeutige Aussage läßt sich darüber machen, wann ein Hafturlauber seinen Suizid begeht; bei 3 Probanden war der genehmigte Urlaub auch schon überzogen.

Eine genaue Aufgliederung ist der Zusammenstellung aller Fälle in Kapitel 3 zu entnehmen.

4.6. Suizid nach Delikten

Bei einer Aufschlüsselung der Untersuchten nach Straftaten sind 3 große Gruppen zu erkennen, nämlich Diebstahls- und Unterschlagungsdelikte (35 = 21,8 %), Straftaten gegen das Leben (36 = 22,5 %) und Verstöße gegen das BTM-Gesetz (32 = 20 %).

Vergleicht man diese Verteilung wiederum mit der aller Strafgefangenen, (weil nur über die Strafgefangenen diese Zahlen existieren, muß auf die Raten der gesamten Gefangenengeneration verzichtet werden), so ergibt sich das in Tabelle 7 gezeigte Bild.

Am auffälligsten sind hier die Unterschiede bei den auch schon oben aufgeführten Straftaten gegen das Leben (e) und Verstößen gegen das BTM-Gesetz (g). Die Gründe hierfür dürften jedoch verschiedenartig sein.

Die sogenannten Kapitalverbrechen bergen in sich ein hohes Konfliktpotential. Die ausschlaggebenden Motive für den Suizid sind wahrscheinlich die Straftat selbst sowie die hohe Straferwartung. Zur Orientierung die Zahlen: 19 Gefangene waren wegen Mordes oder Totschlags verurteilt, 17 wegen versuchter oder fahrlässiger Tötung.

Auf die besonderen Probleme von Inhaftierten in Zusammenhang mit BTM-Delikten, die zum größten Teil selbst drogenabhängig sind, wird in Kapitel 4.9. gesondert eingegangen. Auch bei Sexualtätern kann eine hohe Suizid Tendenz festgestellt werden, hier spielen wohl die Täterpersönlichkeit und die Straftat selbst die entscheidende Rolle beim Selbstmordentschluß.

Die von anderen Autoren (Zettel [16], Seifert [12]) aufgestellte Hypothese, daß auch Vermögensdelikte (Betrug, Untreue) eine besondere Selbstmordgefährdung mit sich bringen, kann hier nicht bestätigt werden.

Ebenso kann das hohe Suizidrisiko, das E. Phillipp [8] bei Körperverletzungsdelinquenten nachzuweisen glaubt, nach meinen Zahlen nicht verifiziert werden.

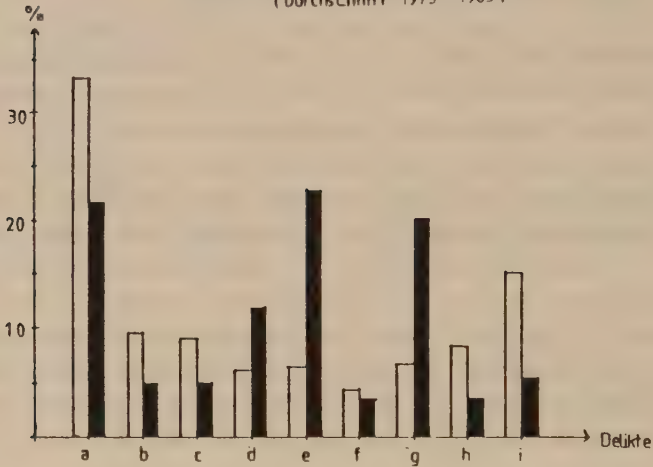
Übereinstimmend mit den zitierten Arbeiten wird allerdings auch in dieser Untersuchung die spezielle Suizidneigung von 1.) Kapitalverbrechern, 2.) Sexualtätern und 3.) in Zusammenhang mit Drogen Inhaftierten bestätigt. Sehr auffällig ist für alle diese 3 Gruppen der überdurchschnittlich hohe Anteil an Untersuchungshäftlingen (bei 1.) 75 %, bei 2.) 79 % und bei 3.) 81 %, im Vergleich dazu bei allen anderen Delikten nur 45 % U-Häftlinge).

Tabelle 7: Aufgliederung der Straftaten in %

Vergleich Selbstmörder in JVAen

zu Strafgefangene in Bayern insgesamt

(Durchschnitt 1975 - 1983)



	% der bayr. Strafgefangenen	% aller Selbstmörder
a = Diebstahl, Unterschlagung	32,9	21,8
b = Raub, Erpressung	9,3	5,0
c = Betrug, Untreue	9,0	5,0
d = Sexualdelikte	6,0	11,9
e = Straftaten gg. d. Leben	6,6	22,5
f = Körperverletzung	4,8	4,4
g = Verstoß gg. d. BTM-Gesetz	7,8	22,0
h = Straftaten im Straßenverkehr	8,7	3,8
i = Sonstige	14,9	5,6

4.7. Suizid und Motiv

Eine Aussage über Gründe für die Suizidhandlung eines Menschen zu machen ist oft sehr schwer. Die folgende grobe Einteilung versucht, diese für den Einzelnen ja sehr wichtigen Beweggründe so gut wie möglich zusammenzufassen.

Von den Untersuchten machten nur 13 Personen (8 %) in Abschiedsbriefen selbst darüber Angaben; über die Motive aller anderen äußerten teils Anstaltsärzte, teils Bedienstete oder auch Mitgefangene Vermutungen. Allerdings findet sich bei gut einem Drittel (55 = 34,4 %) überhaupt kein Hinweis in den Akten über Suizidgründe.

Bei 25 Häftlingen (15,6 %) kann ein Zusammenhang mit persönlichen und/oder familiären Problemen hergestellt werden. 27 (16,9 %) Untersuchte sahen in ihrer Straffälligkeit allein einen Anlaß, sich das Leben zu nehmen; wobei je zur Hälfte die Tat selbst (14) und die hohe Straferwartung (13) überwogen. Entweder als "unschuldig" oder als "ungerecht verurteilt" bezeichneten sich 11 Probanden (6,9 %); meist haben sie das in Abschiedsbriefen niedergeschrieben. 9 (5,6 %) der Suizide können als Kurzschlußreaktionen angesehen werden; 11 (6,9 %) sind sogenannte "Bilanzselbstmorde".¹⁾

Interessant erscheint auch die Tatsache, daß bei insgesamt 27 (16,9 %) Suizidtätern mindestens ein Verdacht auf eine Geisteskrankheit im weitesten Sinn in den Akten vermerkt ist, bei 8 (5 %) wurde diese als Hauptgrund für den Selbstmord beurteilt. In der Fachliteratur ([5], [1]) ist das hohe Suizidrisiko von psychisch Kranken bekannt.

1) Unter einem Bilanzselbstmord versteht man einen auf rationalen Überlegungen basierenden Selbstmordentschluß, dem keine seelische Erkrankung zugrunde liegt.

Negativ wirkt außerdem, daß endogene und körperlich begründbare Psychosen in Haft eher noch verstärkt werden: "In der konfliktfördernden Einengung innerhalb eines Gefängnisses zeigen sich viele Syndrome vergrößert und überzeichnet" (Zitat aus [8], S. 2257).

Der Selbstmord von 6 Probanden (3,7 %) wurde als mißglückte Demonstration ausgelegt, bei den restlichen 8 (5 %) lagen die verschiedensten Gründe für ihren letzten Schritt vor.

4.8. Frühere Suizidversuche

Insgesamt gut ein Viertel (41) aller Probanden waren dem Vollzug als selbstmordgefährdet bekannt; fast die Hälfte davon (19) begingen schon früher Suizidversuche, teils in Haft, teils vorher in Freiheit. Andere autoaggressive Tendenzen wie Hungerstreiks und Selbstbeschädigung waren bei 4 Häftlingen vorangegangen.

Dieser Personenkreis wurde zur besseren Überwachung meist in Gemeinschaft gelegt, oder es wurden halb- bis dreistündige Kontrollen durchgeführt (bei 19 Häftlingen = 8,1 %).

Daß hier trotzdem verhältnismäßig viele Suizide passierten, beweist einerseits die Entschlossenheit dieser Menschen; andererseits zeigt es die Unmöglichkeit einer hundertprozentigen Selbstmordverhinderung durch irgendwelche Kontrollinstanzen.

4.9. Suizid und Drogenkonsum

Die wohl erschreckendste Erkenntnis dieser Arbeit ist es, daß sehr viele junge drogenabhängige Menschen sich in Haft das Leben nehmen. Bei 25 Suizidtätern (15,6 %) war die Drogensucht bekannt, wahrscheinlich muß aber mit einer gewissen Dunkelziffer gerechnet werden. Will man den Anteil von Drogenkranken an allen Insassen der JVAen Bayerns in Erfahrung bringen, so stößt man auf erhebliche Probleme. Weder die Zahl der Delikte gegen das BTM-Gesetz noch die Aussagen der Gefangenen selbst ermöglicht eine objektive Erfassung dieser Gruppe. Auch in der Literatur finden sich nur selten konkrete Zahlenangaben dazu. Lediglich bei Hasenpusch [4] konnte eine geschätzte Quote von Drogenabhängigen mit 12 % aller Straf- und U-Gefangenen in Bayern ermittelt werden. Diese Angabe bezieht sich allerdings - wie auch die oben errechnete - auf den Rauschmittelmißbrauch vor der Inhaftierung.

Eindeutig ist, daß Drogenkonsum ein erhöhtes Suizidrisiko mit sich bringt, dies ist auch in der Fachliteratur an vielen Stellen nachzulesen. ([1], [5], [9], [10])

Wichtig für die Beobachtung und Behandlung von Süchtigen sind vor allem die ersten Hafttage, wo der körperliche Entzug eine große Belastung darstellt. Deswegen werden auch alle als drogenabhängig diagnostizierte Gefangene am Anfang laufend überwacht. Trotzdem nahmen sich 11 Süchtige innerhalb der ersten Woche das Leben; die physischen Entzugerscheinungen spielten dabei sicher eine große Rolle.

In den Kapiteln 4.10 und 4.11 werden die Selbstmörder, die sich im Hafturlaub das Leben nahmen, ausgeschlossen, da ihre Möglichkeiten für einen Suizid nicht denen in der JVA entsprechen.

4.10. Suizidart; eventuell durchgeführte Obduktion

Wie nicht anders zu erwarten, beenden die meisten (86 %) Häftlinge durch Erhängen ihr Leben. Die Todesrate durch Einnehmen von Giften, seien es Medikamente oder andere giftige Substanzen, konnte in den letzten Jahren in Bayern deutlich gesenkt werden.

In den Jahren 1945 - 74 war der Anteil der Vergiftungen noch 7,9 % [12]; seit 1975 geschehen nur noch 2,7 % aller Suizide in Haftvollzug auf diese Weise. Weitere Methoden der Selbstmörder waren das Eröffnen von Arterien (6 = 4 %), der Sprung in die Tiefe (5 = 3,3 %) und das Sich-Ersticken (4 = 2,7 %). Ein Häftling erstach sich mit dem Messer, ein anderer kam ums Leben, weil er sich einen 20 cm langen Draht durch die Schädeldecke ins Gehirn bohrte.

Zusätzlich zu den zum Tode führenden Verletzungen fand man noch bei 7 Verstorbenen frische Pulsaderschnitte.

Eine gerichtliche Sektion wurde bei 90 (56,2 %) der untersuchten Probanden angeordnet; 31 wurden nicht obduziert (19,4 %), und bei den restlichen 39 Häftlingen (24,4 %) fehlen Angaben über diesen Punkt.

4.11. Suizidort

Der Großteil aller Suizide passiert (mit 74 %) in Einzelzellen.

Jedoch steigt die Quote in Gemeinschaftshaft relativ an. Seifert fand in der früheren Arbeit einen Anteil von 12,9 % (12); nach meinen Zahlen lagen 22 % (33) aller Selbstmörder in Gemeinschaftszellen. Fast die Hälfte davon (16) waren zum Tatzeitpunkt allerdings allein im Raum; die Mitgefangenen waren beim Hofgang, Fernsehen o.ä. Dies bestätigt auch die These von Seifert (12), "daß sich ein zum Suizid entschlossener Häftling auch durch erschwerende äußere Umstände von seinem Vorhaben nicht abbringen läßt." (S. 41)

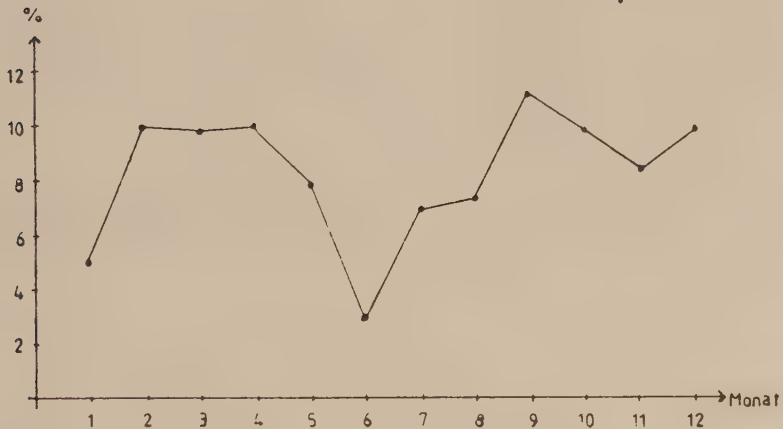
Die übrigen 4 % der Suizide ereigneten sich im Treppenhaus, Gängen oder Keller der Haftanstalten.

Natürlich fanden die Hafturlauber in ihrer vorübergehenden Freiheit andere Möglichkeiten für ihre Tat, deswegen sind sie in diese Aufgliederung nicht mit einbezogen.

4.12 Monat des Suizids

Eine Übersicht über monatliche Suizidquoten zeigt Tabelle 8. Die Verminderung in den Monaten Januar und besonders Juni stimmt mit Angaben aus der Literatur [12] nicht überein. Am ehesten könnte die geringe Gesamtzahl von 160 Untersuchten diese Schwankungen in der Statistik erklären.

Tabelle 8: Monat des Suizids



1 = Januar 8 ± 5%

2 = Februar 16 ± 10%

3 = März 15 ± 9,9%

4 = April 16 ± 10%

5 = Mai 13 ± 8,7%

6 = Juni 5 ± 3,1%

7 = Juli 11 ± 6,9%

8 = August 12 ± 7,5%

9 = September 18 ± 11,3%

10 = Oktober 16 ± 10%

11 = November 14 ± 8,7%

12 = Dezember 16 ± 10%

4.13. Aufgliederung nach bestimmten JVAen

In Bayern gibt es 38 JVAen; auf nur 5 davon allerdings konzentrieren sich zwei Drittel (107) aller Suizide. Dies hängt natürlich mit der Größe der Anstalten und vor allem mit dem Durchgang von Häftlingen zusammen, was im folgenden einzeln aufgezeigt wird.

Da in den kleineren Haftanstalten durchwegs weniger als ein Selbstmord pro Jahr vorkamen (meist im gesamten untersuchten Zeitraum höchstens drei), sind diese lediglich im Anhang aufgelistet.

Als statistisch auswertbar erweisen sich die Suizidzahlen der JVAen von München (47 Fälle), Nürnberg (26 Fälle), Straubing (14 Fälle), Landsberg am Lech (11 Fälle) und Regensburg (9 Fälle). Tabelle 9 zeigt einen Vergleich der Gefangenenzahlen mit den Selbstmorden. Daraus wird bereits die in Kapitel 4.14. noch ausführlicher behandelte Problematik deutlich, zu welcher Zahl man die Suizide in Beziehung setzen soll. Nur auf den "Bestand" zu beziehen erscheint angesichts des hohen Durchgangs gerade der Gefängnisse von München, Nürnberg und Regensburg als nicht sehr sinnvoll. Allerdings kann man auch die 14 Suizide in Straubing nicht mit den 2,5 Erstaufnahmen im Durchschnitt pro Jahr ins Verhältnis setzen. Deshalb wird hier bewußt auf die Errechnung von Quoten verzichtet, da diese sowieso nicht vergleichbar wären.

Allgemein kann gesagt werden, daß hohe Anzahlen von U-Häftlingen und Erstaufnahmen sowie eine besonders konfliktgeladene Gefangenenpopulation (z.B. Straubing) die Suizidquoten der Haftanstalten erwartungsgemäß nach oben steigen lassen.

Tabelle 9: Gegenüberstellung. Gefangenenzahlen einzelner JVAen zu Suiziden

	Durchschnitt 1975 - 83			Durchschnitt 1977-83		Suizide 1975- 83			
	Bestand	davon ♀ (%)	U-Haft (%)	Erstaufnahmen (bis 31. 12. d. J.)	vorübergeh. abwesend (am 31. 12.)	Anzahl	pro Jahr	davon ♀	davon Urlaub
München	1418	70 (4,9)	965 (68)	7748	14	47	5,2	2	-
Nürnberg	822	37 (4,5)	383 (47)	2339	67	26	2,9	1	-
Straubing	895	-	43 (5)	2,5	46	14	1,6	-	1
Landsbg./L	524	-	43 (82)	199	139	11	1,2	-	3
Regensburg	223	-	73 33	747	16	9	1	-	-

4.14. Suizide auf alle Inhaftierten bezogen

Bereits im vorigen Kapitel wurde angedeutet, auf welche Schwierigkeiten man stößt, wenn man die Selbstmordzahlen zur Gesamtzahl aller Gefangenen eines Jahres in Bezug setzen will. In der Literatur wird dieses Problem verschiedenartig angegangen. Dünkel/Rosner [2] und auch A. Wiegand [15] beziehen die Selbstmorde auf die Jahresdurchschnittsbelegung der Haftanstalten. Der Bestand eines Gefängnisses sagt jedoch nichts über die wahre Zahl an Gefangenen aus, die im Laufe eines Jahres inhaftiert sind. Gerade in Untersuchungshaftanstalten verweilen die Häftlinge nur kurz; wegen des hohen Suizidrisikos der ersten Tage (siehe Kap. 4.4.1) ist allerdings jeder einzelne von ihnen in besonderem Maße gefährdet.

Deshalb erscheint ein Vergleich mit der Durchschnittsbelegung als ungeeignet. Zu einem ähnlichen Schluß kommt auch eine vom Schweizer Eidgenössischen Bundesamt für Justiz veröffentlichte Studie über "Suizide und Psychopharmaka im Gefängnis..." [10]; dort wird auf eine konkrete Lösungsmöglichkeit jedoch verzichtet.

In dieser Arbeit werden die Selbstmordzahlen zu den "Erstaufnahmen" in Bezug gesetzt. Damit sind all die Personen erfaßt, die erstmals wegen einer bestimmten Straftat inhaftiert werden, man könnte sie vielleicht mit "Neuzugänge" umschreiben. (Die genaue Definition der Begriffe "Erstaufnahme" und "Zugang" ist in Kapitel 2.2. nachzulesen). Die Zahl der Erstaufnahmen gibt am ehesten einen Überblick über die Anzahl der Menschen, die während eines Jahres in Haft kommen und als potentielle Selbstmörder angesehen werden müssen.

Analoge Überlegungen hat sicher S. Seifert [12] bei ihrer Berechnung der Suizidquoten angestellt, allerdings erfaßte sie mit der Zahl der "Zugänge" viele Gefangenen mehrfach (vgl. 2.2.), daher muß bei ihr von zu niedrigen Relativzahlen ausgegangen werden.

Aus Tabelle 10 geht die jährliche Suizidrate, bezogen auf die Erstaufnahmen, hervor. Im Durchschnitt ergibt sich für die Jahre 1977 bis 1983 die Zahl von 93,8 Suiziden pro 100.000 Erstaufnahmen. Da die meisten Neuaufgenommenen in U-Haft kommen, deren konkrete Zahl aber nicht bekannt ist, ist eine Suizidrate für die U-Häftlinge nicht zu ermitteln. Sicher ist, daß diese Phase ein hohes Risiko mit sich bringt; 60 % aller Suizide ereigneten sich in U-Haft, obwohl am durchschnittlichen Bestand dieser Jahre nur 28,4 %¹⁾ U-Häftlinge beteiligt waren. Ebenso ist der Anteil an Ausländern besonders hoch, im Strafvollzug befanden sich nur 9,9 %¹⁾, unter den Selbstmördern besaß etwa jeder sechste (17,5 %) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Gefangene, die eine Jugendstrafe abzubüßen hatten, nahmen sich dagegen seltener das Leben (3 = 2 %) als es ihrer Repräsentation in den JVAen entsprechen würde (14,2 %¹⁾).

Die Suizidtendenz inhaftierter Frauen ist schwierig zu beurteilen. Am Bestand machten die weiblichen Gefangenen 4,6 % aus, bei den Erstaufnahmen ist ihre Rate fast doppelt so hoch (8,2 %²⁾). Unter den Selbstmördern befinden sich nur 3,8 % (= 6) Frauen, übereinstimmend damit ist auch in der freien weiblichen Bevölkerung eine niedrigere Suizidneigung nachzuweisen.

1) Diese Zahlen sind Durchschnittswerte der Jahre 1975 - 83
2) Durchschnittswerte 1977 - 83

Das bei Dünkel/Rosner [2] ermittelte Selbstmordrisiko von "etwas mehr als das 10-fache im Vergleich zur Situation in Freiheit" (S. 362) für Frauen in Deutschland ist auf den hier als ungeeignet dargestellten Bezug der Suizide auf den "Bestand" zurückzuführen. Ein direkter Vergleich kann zwar nicht gezogen werden, jedoch ergibt sich, daß die Suizidraten für weibliche Häftlinge in Bayern nicht übermäßig hoch sind.

Tabelle 10: Suizide bezogen auf die Erstaufnahmen pro Jahr

	Erstaufnahmen *	Suizide	Suizide pro 100000 Erstaufnahmen
1975	- *	16	
1976	- *	13	
1977	16 408	18	109,7
1978	18 044	21	116,4
1979	19 442	14	72,0
1980	20 220	17	84,1
1981	22 637	19	83,9
1982	22 680	22	97,0
1983	21 459	20	93,2
Durchschnitt pro Jahr	20 127	17,8	93,8

* diese Zahl wird erst seit 1977
in den Statistiken erfaßt.

4.15. Versuch eines Vergleichs der Suizidraten im Vollzug und in Freiheit

Wie im vorigen Kapitel dargelegt, bereitet schon der Bezug von Suiziden auf eine bestimmte Gefangenenpopulation Schwierigkeiten. Noch problematischer erweist sich die Gegenüberstellung dieser Quote mit der Selbstmordrate der Durchschnittsbevölkerung. Denn im Vollzug sammelt sich natürlich ein hohes Konfliktpotential an; es handelt sich hier vorwiegend um Menschen, die bereits vor ihrer Inhaftierung und oft auch vor ihrer Straftat mit großen persönlichen und sonstigen Problemen zu kämpfen hatten, deren Suizidrisiko also a priori schon viel größer ist als das der allgemeinen Bevölkerung.

Außerdem muß wegen des altersabhängigen Suizidrisikos bei einem Vergleich von Selbstmordquoten auf die Altersgliederung der Population Rücksicht genommen werden. Will man die Suizidraten der freien Personen mit denen von Gefängnisinsassen vergleichen, so muß man ja mindestens die Strafunmündigen ausschließen; denn Jugendliche unter 14 Jahren findet man nicht im Strafvollzug.

In Tabelle 11 ist die Abhängigkeit der Suizidquoten von der Bezugsgröße aufgezeigt. Da 96,2 % aller Suizide im bayerischen Vollzug von Männern begangen wurden, kann auf die weibliche Vergleichsbevölkerung verzichtet werden, ohne die Ergebnisse stark zu beeinträchtigen. In Anlehnung an Dünkel/Rosner (12) S. 132) wird nun die Suizidrate errechnet, die bei einer der Altersstruktur dem Strafvollzug entsprechenden Gruppe der männlichen Gesamtpopulation zu erwarten wäre. Hierbei ergibt sich der hypothetische Wert von 32,7 Suiziden pro 100.000 Männer in Freiheit im Durchschnitt für die Jahre 1975 - 82.

Am sinnvollsten erscheint die Gegenüberstellung der Suizidquoten im Justizvollzug für Männer von 98,2 (pro 100.000, Durchschnitt 1977 - 82) mit dem Erwartungswert von 32,7 (pro 100.000, Durchschnitt 1975 - 82) der konstruierten Vergleichsbevölkerung.

Somit ergibt sich, daß die Selbstmordrate im Strafvollzug etwa 3 mal höher liegt als in der Durchschnittsbevölkerung.

Tabelle 11: Selbstmordquoten bei verschiedenen Bezugspopulationen
(pro 100 000)

bezogen auf:	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Durchschnitt 77-82
<u>bayer. Bevölkerung</u>										
insgesamt	22,2	21,2	22,3	22,5	21,6	20,5	22,3	22,5	21,4	22,0
nur ♂	26,8	28,6	29,8	30,6	29,8	28,6	30,5	30,1	/	29,9
♂, über 14 J	34,1	36,0	37,2	37,8	36,4	34,7	36,7	37,0	/	36,6
<u>JVAen</u>										
Erstaufnahmen	/	/	109,7	116,4	72,0	84,1	83,9	97,0	93,2	93,9
nur ♂	/	/	99,3	127,4	78,7	91,4	91,1	101,2	103,4	98,2

5. Wertung der Ergebnisse

In den Jahren 1975 bis 1983 verstarben in bayer. Gefängnissen 245 Personen; das entspricht einem Durchschnitt von 27 Todesfällen pro Jahr. Zum größten Teil (65,3 %) handelte es sich um Selbstmorde; einige (4) Unfälle endeten tödlich, und die übrigen Häftlinge (33,1 %) verstarben an einer Krankheit. Bemerkenswert ist, daß über die Jahre hinweg (vgl. auch [12]) keine Tendenz zu erkennen ist, die Quoten sind ziemlich stabil.

Der Anteil an Frauen ist sehr gering, (2,5 % aller Todesfälle, 3,8 % der Suizide); alle 6 weiblichen Todesfälle waren Selbstmorde. Aufgrund dieser geringen Anzahl wird von einer geschlechtsdifferenzierten Analyse im allgemeinen in dieser Arbeit abgesehen; oft werden auch ausschließlich die männlichen Häftlinge untersucht.

In den einzelnen Kapiteln werden besonders die 160 Suizide weiter aufgegliedert. Auffällig ist, daß sich 60 % (96) aller Häftlinge bereits in U-Haft das Leben nahmen; 37,5 % (60) der Selbstmörder waren Strafgefangene, 3 Probanden büßten eine Jugendstrafe ab, und einer saß in Abschiebehaft. 9 Gefangene (5,6 %) brachten sich in ihrem Hafturlaub um; der Anteil von Ausländern beträgt 17,5 % (28) an allen Suiziden in Haft.

Teilweise stimmen die hier aufgeführten Zahlen der Todesfälle und Suizide nicht mit denen der offiziellen bayerischen Statistiken überein. Das liegt daran, daß es keine einheitliche Regelung über die Meldung von Suiziden im Hafturlaub gibt. Da aber durch den Urlaub die Strafvollstreckung nicht unterbrochen wird (§ 13 (5) StVollzG), werden hier konsequent auch diese Selbstmorde erfaßt.

Ein Grund für statistische Untersuchungen ist ja immer, besondere Abweichungen von der Norm aufzudecken und durch Analyse der Ursachen eventuell in der Praxis anders vorzugehen. Für diese Arbeit ist somit wichtig, gewisse Risikofaktoren für einen Suizid zu ermitteln, um vielleicht eine Prophylaxe zu ermöglichen.

Untersucht man Fakten über die Probanden selbst, so zeigt sich als erstes, daß das Alter keine Aussage über eine mögliche Suizidgefährdung im Justizvollzug zuläßt.

Anders dagegen der soziale Hintergrund eines Täters: Es ist verständlich, daß fehlende familiäre Bindung die Vereinsamung und die Selbstmordneigung in Haft verstärken.

Auch die Tatsache, daß sich sehr viele Personen in den ersten Tagen nach ihrer Verhaftung das Leben nehmen, läßt sich gut nachvollziehen: Viele kommen das erste Mal mit dem Gesetz in Konflikt, sie malen sich die Reaktion ihrer Umgebung und vor allem der Familie aus. Die Tat selbst und damit verbundene Reue oder Schande äußern sich am Beginn der Inhaftierung besonders. Zum Zeitpunkt der Verhandlung wird vielen Probanden ihre Situation nochmal sehr bewußt, auch eventuelle Hoffnungen oder Illusionen sind zerstört; auch diese Ernüchterung kann sich in einem Selbstmord niederschlagen.

Einige Häftlinge nehmen sich in ihrem Hafturlaub das Leben, meist wohl wegen irgendwelcher persönlichen Umstände, die ihnen zu Hause begegnen und mit denen sie nicht zurecht kommen. Ein Hafturlauber hat zwar bessere Möglichkeiten für einen Suizid, aber im allgemeinen kann verneint werden, daß die Suizidentschlossenen extra Urlaub für ihr Vorhaben beantragen. Eine Urlaubseinschränkung als wirksame Suizidprophylaxe ist jedenfalls nicht zu begründen.

Bestimmten Täterkreisen kann eindeutig eine erhöhte Selbstmordtendenz zugeordnet werden: An erster Stelle stehen hier Kapitalverbrechen wie Mord und Totschlag sowie Sexualdelikte. Oft waren die Opfer dieser Verbrechen Verwandte oder Freunde des Täters, so daß sich für diesen eine besondere Belastung ergibt. Auch die persönlichen und gesellschaftlichen Probleme, die sich bei diesen Delikten für den Täter ergeben, sind besonders groß. Wahrscheinlich spielt hier die hohe Straferwartung ebenso eine Rolle. Die Frage, inwieweit die Täterpersönlichkeit schon vor der Straftat für autoaggressive Handlungen disponiert war, muß unbeantwortet bleiben.

Eine echte Risikogruppe stellen die Drogenabhängigen dar. Sie sind von der Grundhaltung schon besonders depressiv, oft mit wenig Bindung zum Leben und allgemein labil. Der Entzug der Droge mit all seinen körperlichen Folgen zu Beginn der Inhaftierung hat sicher einen entscheidenden Anteil an Selbstmordentschluß. Ob hier verstärkte prophylaktische Maßnahmen möglich sind, sollte überlegt werden.

Über die Hintergründe und Ursachen für eine Suizidentcheidung eines Menschen kann nur ein ungenügendes Bild entstehen. In den bundeseinheitlichen Formblättern werden höchstens knappe Notizen über eventuelle Motive gemacht, und in den meisten Fällen liegt keine eigene Stellungnahme des Selbstmörders vor. Ein für den Einzelnen so schwerwiegender Schritt hat sicher vielschichtige Gründe, so daß mit einer Pauschalbeurteilung nur einzelne Aspekte erfaßt werden können. Dementsprechend setzt sich das Motivspektrum zum Selbstmord aus verschiedensten Komponenten zusammen, sowohl persönliche/familiäre Schwierigkeiten wie Reue oder überzeugte Unschuld in Bezug auf die Straftat sind zu finden.

Einen nicht zu unterschätzenden Anteil bilden die psychisch Kranken. Das fällt besonders ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß eine diagnostizierte Psychose Grund für Haftunfähigkeit ist, und diese Personen hier nicht mitgezählt werden, weil sie anderweitig untergebracht sind.

Insgesamt fällt auf, daß sich viele Menschen in Haft töten, deren Leben bis dahin beruflich und familiär ziemlich geregelt verlief. Das deckt sich mit der These von Pohlmeier [9], der beschreibt, daß es bei depressiven Persönlichkeiten "besonderer Umstände bedarf, in denen das durch vielfältige Strategien erhaltene Gleichgewicht gestört wird und Selbstmordgedanken auftauchen" (Seite 53).

Die Tatsache, daß die meisten Häftlinge durch Erhängen ihr Leben beenden, ist angesichts der geringen Möglichkeiten in einer Haftanstalt nicht weiter verwunderlich.

Ebenso ist klar, daß sich die Mehrzahl aller Suizide in Einzelzellen ereignen. Aber auch eine Unterbringung in Gemeinschaft ist keine absolute Sicherheit für einen Selbstmordentschlossenen.

Die jahreszeitliche Verteilung der Suizide basiert wohl auf zufälligen Schwankungen; unsere niederen Werte für Juni und Januar werden jedenfalls in der Literatur nirgends bestätigt.

Nachdem nun bestimmte Risikogruppen herausgearbeitet sind, taucht natürlich die Frage nach einem Vergleich der Suizide von Inhaftierten und freien Bürgern auf. Die Problematik hierbei ist oben ja bereits ausführlich erläutert worden. Angesichts des hohen Konfliktpotentials in Strafanstalten erscheint die Tatsache, daß sich in Gefängnissen dreimal so viele Personen das Leben nehmen wie in der übrigen Bevöl-

kerung, zwar erschreckend, aber doch den Erwartungen entsprechend. Man muß natürlich versuchen, die Selbstmordrate so gering wie möglich zu halten, jedoch ist eine absolute Suizidprophylaxe nicht durchführbar.

6. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden 245 Todesfälle untersucht, die sich zwischen 1975 und 1983 in bayerischen Haftanstalten ereigneten. Bearbeitungsgrundlagen sind Akten über einzelne Fälle sowie verschiedene Strafvollzugstatistiken des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz.

Die Selbstmorde werden in dieser Arbeit besonders berücksichtigt. Dabei wurden vor allem das Alter und der Sozialstatus des Probanden, Zusammenhänge mit begangenen Delikten und der Haftdauer, sowie das eventuelle Motiv, die Methode und der Ort des Suizids analysiert.

Ein hohes Selbstmordrisiko ist bei U-Häftlingen besonders in den ersten 5 Tagen zu finden; spezielle Tätergruppen (Straftaten gegen das Leben, Sexualvergehen) und Drogenabhängige sind besonders gefährdet. Die meisten Inhaftierten erhängen sich in einer Einzelzelle. Die Motive für einen Selbstmord in Haft sind sehr vielschichtig und kaum analysierbar. Auch ein Vergleich der Suizidraten im Justizvollzug und in Freiheit erweist sich als schwierig; nach vorliegender Untersuchung ist eine ungefähr dreimal höhere Quote für erstere Gruppe als realistisch anzusehen.

7. Literaturverzeichnis

- 1 Berner P., "Psychotische Suizidhandlungen":
Münch. med. Wschr. 117, (1975) S. 193 - 195
- 2 Dünkel F., Rosner A., "Die Entwicklung des Strafvollzugs in der Bundesrepublik Deutschland seit 1970". Freiburg (1982)
- 3 Feuerlein W., "Sucht und Suizidhandlung":
Münch. med. Wschr. 117 (1975) S. 197 - 200
- 4 Hasenpusch B., "Zum Drogenproblem im Strafvollzug; Versuch zur Erfassung der Anzahl drogenabhängiger Gefangener."
Z.f.Str.Vo 30 (1981) S. 270 - 276
- 5 Hippius M., Baum P., Vorwort Themenheft "Suizidalität":
Münch. med. Wschr. 117 (1975) S. 181 - 182
- 6 N. N., "Bericht über das bayerische Gesundheitswesen":
Bayer. Statistisches Landesamt, Jahre 1975 - 82
- 7 N. N., Jahresstatistiken 1975 - 1983
 - a: "Nachweisung über den Bestand der Gefangenen und Verwahrten am 31. 12."
 - b: "Rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 19.."
 - c: "Stichtagsübersichten der Strafgefangenen vom 31. 3."
 - d: "Strafvollzugsstatistiken" sowie Aktenmaterial.
Bayerisches Staatsministerium der Justiz

- 8 Philipp E., "Suizidalität und Straffälligkeit":
Münch. med. Wschr. 44 (1969) S. 2256 - 2258
- 9 Pohlmeier H., "Selbstmord und Selbstmordverhütung".
Urban und Schwarzenberg, München - Wien -
Baltimore (1978)
- 10 Schweizer Eidgenössisches Bundesamt für Justiz
"Suizide und Psychopharmaka im Gefängnis -
Stellungnahme der Ärzte und Psychiater"
(Februar 1981)
- 11 Schwind H.-D., Blau G., "Strafvollzug in der Praxis".
De Gruyter, Berlin - New York (1976)
- 12 Seifert S., "Todesfälle in bayerischen Justizvollzugs-
anstalten in den Jahren 1945 bis 1974 unter be-
sonderer Berücksichtigung der Suizide".
Med. Diss., München (1979)
- 13 Spann W., Liebhardt E., Seifert S., "Suizide in
bayerischen Vollzugsanstalten":
Münch. med. Wschr. 121 (1979) S. 315 - 316
- 14 Spann W., "Umstrittene Suizidraten". Leserbrief
Deutsches Ärzteblatt 6 (1984) S. 1586
- 15 Wiegand A., "Selbstmord im Justizvollzug":
Deutsches Ärzteblatt 6 (1984) S. 341 - 344
- 16 Zettel D., "Anstaltsarzt und ärztliche Versorgung".
In: Schwind/Blau (1976) S. 181 - 197

Haftanstalten	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Todesfälle				
	TUS	TUS	TUS	TUS	TUS	TUS	TUS	TUS	TUS	insg.	Suizide insg.	weibl.	Krank- heit	Unfall
Aichach	1	1	1	1				1	1	1	1	4	3	
Amberg		2			2			1	1		5	1		4
Ansbach														
Aschaffenburg		2	2								2	2		
Augsburg	1	1		2	2	1	1	1	1	2	8	5		3
Bad Neustadt / Saale									1	1	1	1		
Bad Reichenhall														
Bamberg		1	1					1	1		3	1		2
St. Georgen / Bayreuth	1	1	1	2	1	2	2	1	1	1	3	1		5
Bernau			1	3	1	3	1	1			4	3	4	9
Ebrach					1	1			1	1	2	2		
Eichstätt						1			1		2			2
Erding														
Erlangen									1	1	1	1		
Fürstenfeldbruck														
Garmisch / Partenk.							1				1			1
Hof	1	1	1	1	1		1				4	3		1
Inngolstadt														
Kaisheim	1	1	3	1	1	1		1	1	2	9	3		4
Kempten						1	1	1	1	1	3	3		
Kronach				1	1	1	1				2	2		
Landsberg / Lech	3	1		1	1	2	1	1	1	3	2	6	5	5
Landshut			1	1				1	1	1	1	4	2	2
Laufen -Lebenau								1	1		1	1		
Memmingen														
Mühlhof / Inn				1	1				1	1	2	2		
München	7	4	5	1	4	8	7	8	6	7	5	7	7	4
Neuburg / Donau								4	3	9	9	4	2	59
Neu - Ulm				1							2	1		2
Niederschönfeld					1	1					1	1		1
Nürnberg	1	1	3	2	4	4	7	6	3	3	2	1	4	4
Passau				3	2			2	2	1	1			6
Regensburg	1	1	3	2	1	1		1	4	3	1	1	1	1
Schweinfurt											12	9		3
Straubing	8	5	5	2	4	2	3	1	3		35	14		21
Traunstein														
Weiden / Opf			1	1					1	1	2	1		1
Weilheim														
Würzburg				1	1	1		1	1		3	2		1
Todesfälle pro Jahr	25	22	27	35	25	26	25	30	30		245			
Suizide pro Jahr	16	13	18	21	14	17	19	22	20			160		
Krankheitsfälle / J.	8	8	9	13	11	9	6	7	10					81
Unfälle pro Jahr	1	1		1				1						4
Erstaufnahmen / J.	/	/	25970	28001	29402	30293	33018	33565	32653					

T = Todesfall U = Unfall S = Suizid

Am Ende der Arbeit möchte ich Herrn Professor Dr. med. W. Spann herzlich danken für die freundliche Überlassung des Themas sowie für seine Beratung und Korrektur.

Dem Verantwortlichen des Bayerischen Staatsministerium der Justiz, Abteilung Strafvollzug, Herrn Ministerialdirigenten Dr. Dietl sowie seinen Mitarbeitern, besonders Herrn Amtsinspektor Grimm sei gedankt für ihre Hilfe und für die Überlassung der Akten und Unterlagen.

L E B E N S L A U F

Name:	Ursula Christine Beck
Geburtstag:	8. September 1962
Geburtsort:	Augsburg
Adresse:	Karlsbaderstr. 11 8902 Neusäß
Eltern:	Vater: Dr. med Günter Beck, Radiologe Mutter: Beate Beck, geb. Schwarz
Geschwister:	einen Bruder, eine Schwester
Familienstand:	ledig
Schulbildung:	1960-71 Wittelsbacher Volksschule, Augsburg 1971-72 Steppacher Volksschule 1972-81 A. B. von Stettensches Gymnasium, Augsburg 26.06.81 Erwerb der allgemeinen Hochschulreife
Hochschulstudien:	WS 81/82 Studium der Physik an der Technischen Universität, München SS 82 Beginn des Medizinstudiums an der Ludwig-Maximilians-Universität, München 17.08.83 Physikum 30.08.84 I. Staatsexamen WS 84/85 Fortsetzung der klinischen Ausbildung an und SS 85 der Universität in Wien, Österreich ab WS 85/86 wiedereingeschrieben an der LMU, München 22.08.86 II. Staatsexamen 25.11.87 III. Staatsexamen
Praktisches Jahr:	1.Tertial Innere Medizin bei Prof. Dr. Bolte, I.Med. KZV Augsburg 2.Tertial Chirurgie 2 Monate in Fresno, USA an der University of California, San Francisco, Fresno Medical Education Program 2 Monate im Zentralklinikum, KZV Augsburg 3.Tertial Pädiatrie an den Kinderkliniken, KZV Augsburg

